

Hure die Herodes so weit bracht, daß sie Herodi zugeredt, er solte es doch nicht leiden, und sich von Johanne so öffentlich straffen lassen, daß er darauff den frommen Mann Gottes in Ketten und Banden schlagen lassen, und meinte, es stünde ihm als einem grossen Herrn alles frey nach seinem Gefallen zuthun. Ob nun gleich in solchen troublen des Menschen Herze gerne anfäht zu wancken, es ist ein trozig und verzagt Ding, wer kan es ergründen? Jer. XVII, 9. so sagt doch Christus zu seinem Lob, es sey Johannes kein solches Rohr, das sich bewegen lasse. Er braucht eine Gleichniß-Rede, die Unbeständigkeit der Welt- Herzen vorzustellen, so gar gemein, vom Rohr oder Schilff hergenommen. Wie man sieht, daß wenn der Wind ein wenig wehet, so kanns demselben nicht widerstehen, sondern neiget und beuget sich vor demselben. Wie also die Politici nicht nur solche Rohre sind, die den Mantel trefflich nach dem Wind richten können. Man siehts, wie mancher Hoffmann und Welt-Kind ein solch Rohr ist, er hengt den Kopff wie ein Schilff, Es. LVIII, 5. als ob er nicht drey zehlen könnte, und ist ein Schalck in der Haut Sir. XIX, 22. Daher auch die Stadt Basel ein Rohr im Wappen zum Sinnbild führen soll, zum Zeichen ihrer Lindigkeit, daß sie sich allezeit in die Zeit zu schicken gewust. Dergleichen auch die Columnii, ein gewisses vornehmes Geschlecht zu ihrem Sinnbild erwehlet, mit der Beschrift: *Flectimur non frangimur*, sie liessen sich drehen und wenden nach iedes Gefallen, damit sie nicht zerbrechen. (1) Welchen die Cæsarini ein ander Geschlecht sich entgegen gesetzt und eine starcke Seule erwehlet, mit der Überschrift: *Frangimur non flectimur*: Sie wären kein Rohr, und liessen sich eher zerbrechen als beugen. (2) Man findet aber auch bey frommen Christen dergleichen Unbeständigkeit. Mancher ist ein schwaches Rohr

Es.

(1) Geier in der Busß-Stimme P. I. p. m. 46.

(2) Wagenfeilius, Amicus noster singularis, in Exercitat. Select. Exercit. I. p. m. 41. Altdorff 1687. edit.